

Glarner Jäger schiessen mehr Hirsche als je zuvor

Die Glarner Jäger und Wildhüter haben auf der Rotwildjagd so viele Hirsche geschossen wie noch nie. 283 Tiere wurden erlegt.

von Ueli Weber

Noch nie wurde während einer Jagd im Kanton Glarus so viel Rotwild erlegt wie im vergangenen Jahr – die Glarner Jäger und Wildhüter schossen bis kurz vor Weihnachten rekordmässige 283 Hirsche.

Im offenen Jagdgebiet erlegten die Jäger 170 Stück Rotwild. Zusätzlich schossen Wildhüter und freiwillige Jäger in den Jagdbanngebieten Schilt und Kärpf 113 Hirsche. Diese sogenannten Regulationsabschüsse waren wegen des allgemein hohen Bestandes an Rotwild im Kanton Glarus notwendig geworden.

Bei den Hirschen herrscht Überbevölkerung

Vor Jagdbeginn lebten geschätzte 1000 Hirsche im Glarnerland – eigentlich zu viele gemäss Lehrmeinung. Die Tiere schaden dem Wald, etwa wenn sie Bäume anknabbern oder deren Rinde abschälen. «Teilweise hatten wir massive Schältschäden», sagt Christoph Jäggi, Abteilungsleiter Jagd und Fischerei.

Zum andern werden die Hirsche bei Überbevölkerung schwächer und krankheitsanfälliger, da den

einzelnen Tieren weniger Nahrung bleibt. «Kommt dann ein strenger Winter, sterben die vielen geschwächten Tiere weg», erklärt Jäggi. Die hohen Abschussziele sollen darum zu einem «dem Lebensraum angepassten Rotwildbestand» führen – lieber weniger, aber gesunde Hirsche, als viele unterernährte.

«Um ihren Bestand zu reduzieren, muss man aber einen beträchtlichen Teil abschiessen», sagt Jäggi. Die Zahl der Hirsche wachse sonst «fast exponentiell», so der Jagdverwalter. «Wir versuchen, die Bejagung auf die Jungtiere und Kühe zu lenken.» Nur mit ihrem Abschuss lasse sich der Bestand effizient reduzieren.

«Die Jäger haben sehr gute Resultate geliefert»

Die hohen Abschusszahlen seien darum ein Erfolg, sagt Jäggi. Die Jäger erlegten 136 Tiere während der Hochwildjagd im September, 21 Tiere im Oktober während der Rehjagd und 13 Tiere auf der fünftägigen Herbstjagd im November und Dezember. Die Gesamtjagdstrecke setzt sich aus 112 Stieren, 101 Kühen und 70 Kälbern zusammen.

Bemerkenswert seien die Abschusszahlen auch wegen ausgebliebenen Schneefalles, so Jäggi. Denn der Schnee treibt die Tiere in tiefere Lagen, wo die Jäger sie einfacher finden und erlegen können. Umso erfreulicher sei der Rekord bei den Abschüssen, sagt Jäggi: «In Anbetracht der Verhältnisse ist das ein sehr gutes Resultat der Jäger.»

Er führt den Rekord auf mehrere Ursachen zurück. Dazu gehört auch die erstmalige Jagd auf Rotwild während der Rehjagd. «Aber auch wenn es viele Hirsche hat, ist das Erreichen einer solchen Jagdstrecke nur mit viel Aufwand, Engagement und Geduld der Jägerschaft möglich», sagt Jäggi.

«Auch wenn es viele Hirsche hat, ist das Erreichen einer solchen Jagdstrecke nur mit viel Aufwand, Engagement und Geduld möglich.»

Christoph Jäggi
Abteilungsleiter Jagd und Fischerei



Dr Schang meint ... (86)

Es isch wider e Glarnertüütsch-Stubete aagreiset

Vum Tiidi
sim Schang



Im letschte Teggscht im Christtmunet hani über das Projeggt prichtet, wo d Sprachwüschschafteri Anita Auer, Professorin für Änglisch Sprachwüschschafteri, und d Masterstudäntin Alexandra Derungs vu dr Uni Lausanne über üseri Mundart uufgleiset heid. De zwii Dame wetted inere Studie usefinde, we sich ds Glarnertüütsch vu dene Lüüt z New Glaris vu demm underscheidet, wo mir hüüt bi üüs reded. Si häd sich au bereit erchläärt, inere Glarnertüütsch-Stubete über iri Erkänntnis us dem ganze Projeggt z orientiere.

Wil de zwii Dame Ändi Jäner am beschte dr Ziit hätted, häd mir vu dr Academia Glaronensis de Stubete uff Sunntig, 29. Jäner 2017, aateigget. Und zwar gits daasmaal e Namittagsstube-

te, wo abem Drüü im «Glarnerhof» z Glaris sött über d Büni guu. Da prichtet dä d Frau Auer und d Frau Derungs anhand vu Tuu- und Bild-dokumänt Neechers über das bsundrig Projeggt. Drnebet wüürs ä noch allerhand anders z ghöre und z gshii, was että zunere söttige Stubete ghört. Au e passendi musikalisch Umraamig wird nüü fääle. Vume Flyer, wo että Mitti Jäner usechunnt, chume noch Gnäuers erfare. Mir vu dr Academia sind dr Meinig, as daas chännt e Aalaass sii, wo d Glarner Mundartgmeind nüü sött verpasse und drum rechnemer miteme Grossuufmarsch.

E guets Nüüs

Wilmer bis daar ja schu dr eerscht Munet vum nüü Jaar wider hinder üüs heid, wett ich üüch a dener Stell für ds Zweituisigundsibezechni wider eamal dr alt Elmer Nüüjaarspruch uff Weeg gii: Ich wüütsche üüch allne e glügghäftigs, gsünds, gsegnets, früid- und freuderiichs guets nüüs Jaar und aser chäned gsund plibe oder gsund werde.

Und etz noch ettis für de Jassbegeischerete under üüch. Es gaat da um es Probleem, wo bim Schiebere zunere waggere Tscheegerete gführt het: «So, etz sinder a de Müüse: das isch e Bogg, das isch au e Bogg, daas isch nuchemaal e Bogg, und da hani noch zwei Trümpfli, ir chänd alli üüeri Chaarte gii, ir sind Matsch!» – «Hei, Kurt, du langjäärig erfarme Jasskoleeg, das hesch dä wider ganz suwerrään gmacht! Du bisch halt glich dr Besch!»

«Ziit, ases du, Frigg, äntli iigsichsch! Jä taggtisch mos mer bim Jasse niemed ettis voormache! Da mach ich ganz selte e Fäaler!» – «Aber ietz hesch gad eine gmacht, Kurt, und dä noch e waggere!» – «Was du nüü

«Du hesch mit diim Bogg-Aasäge e bööse Bogg gschosse und üüers Spiil total verboget.»

seisch, Heinz! Gsihsch das Hüüffeli Chaarte da bi üüs? Das sind bi Bitz und Bänz all! Und we seit mä demm, wän am Ändi vum Spiil all Chaarte uf eim Hüüffeli ligget? Sine, Frigg, sägs em Heinz, was daas bedüüet! Er isch gläbi schwäär vu Begriff.» – «Ja, liebe Heinz, da gits etz halt kä Bire, ir sind Matsch! Und ä wän ir fascht draa erwooged, aber das schlegget etz kä Geiss äwegg!»

«Gibs üüs dure, Kurt, das schüü Hüüffeli!» – «Hättesch geere, hä! Mach e bessere Witz!» – «Das isch kä Witz, de Stich ghöred all am Sämi und a mir!» – «Etz hets dr gläbi wüüggli es Bireli putzt. Ich ha doch drii Bögg und drnaa de letschte zwii Trümpf uusgsplilt, und ir häd all Chaarte möse gii.» – «Und genau da liit ds Probleem!» – «Und was söll das fürnes Probleem sii?»

«Nachem hüt gültige Jassreglemänt törf mä nüüme «Bogg» säge, ä wä mä weiss, as de Chaarte niemed chu steeche. Und dä törf mä ä nüü all Chaarte usetue, ä wä mä meint, mä miech noch all Stich! Du hesch aso

gad zwii gröberi Fäaler gmacht, und drum ghöred all Stich am Gegner, aso am Sämi und a miir!» – «Das isch aber nüü dine Ermischt, Heinz!» – «Moll, so waar asi da hogge! Schelle isch Trümpf gsii, Sämi, schriib de 514 für üüs!» – «Etz hört aber alls uuf. Früener het mä doch immer...» – «Früener, früener, das säged all, wo nüüme druuskännt Kurt, de eebig Geschtrige!»

«Etz mosch aso wüüggli uufpasse, Heinz, was d seisch, sust chumi dä hinderem Tisch vüre!» – «Du chusch vüre chuu, aber das änderet nüü a dr Tatsach, as ir das Spiil verlore heid.» – «As du, Heinz, hii und da echlei e chemische Cheib bisch, hani gwüsst, aber ietz bisch sogar e glappete Lappicheib!» – «Chusch säge was d witt, du hesch mit diim Bogg-Aasäge e bööse Bogg gschosse und üüers Spiil total verboget, Kurt!»

Und was meined ihr zu dener Sach: Wer het recht und warum? BhüetechGott!

* Dr Schang und sini besser Helfti, ds Tiidi, trätet als Mundart-Duo uuf.